© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

form durch periodenweise Wiederkehr, verschiedene Dauer und verschieden strenges Auftreten gekennzeichnet, nur daß hier fast unvorstellbar lange Zeiträume in Betracht kamen. Stellen wir uns vor, daß der Nesselfalter Europa schon im Anschluß an die erstgenannten beiden Winterformen vor dem Einsetzen einer ersten Eiszeit vollständig besiedelt hatte, so würde auch die größte Eiszeit den Falter nur in die westlichen und südöstlichen Gebiete abgedrängt haben. Nach dem Abschmelzen des Eises würden die Falter auf dem ganzen westsüdöstlichen Halbkreise (also möglicherweise auch von Korsika und Sardinien her) in demselben Maße nachgefolgt sein, als sich auch die Futterpflanze die vergletschert gewesenen Gebiete wiedereroberte.

Diese Vorgänge würden sich, verschieden umgeändert, bei jeder Eiszeit wiederholt haben. Korsika und Sardinien zeigen trotz ihrer gebirgigen Beschaffenheit so geringe Gletscherspuren, daß die damaligen f. *ichnusa* sicher auch in den Bergen selber noch leben konnten. Es ist bemerkenswert, daß überhaupt das Klima dieser Inseln das gleichmäßigste (= abwechslungsloseste) und wärmste ist, in welchem der Nesselfalter auf Erden vorkommt —, während, wie schon gesagt, Europa gerade sonst als ganzer Erdteil das abwechslungsreichste, wenn auch extremelose Klima bietet. Nochmals: wie kam der Falter auf diese südlichen Inseln? Im allgemeinen konnten wir ja eine Vorstellung davon gewinnen, wie die Antwort lauten könnte. Vielleicht läßt sich aber doch der wahrscheinliche Zeitpunkt etwas enger fassen. Hatten wir zuerst angenommen, daß Europa vor einer ersten Eiszeit bereits vollständig besiedelt war, so sind doch noch drei Möglichkeiten vorhanden, die berücksichtigt sein wollen.

1. Europa war vor einer ersten Eiszeit überhaupt noch nicht von dem Nesselfalter besucht worden. Man könnte annehmen, daß der erste Eiszeitwinter dann geradezu den Falter ins Land lockte. Das Eis floß dem Falter erst nach Osten entgegen und zog ihn dann bei seinem Rückzug hinter sich her.

2. Der Nesselfalter war bis in die Alpen vorgedrungen, welches Gebirge für Europa die gleiche Rolle spielt, wie der Himalaya für Asien. Dann setzte die erste Eiszeit ein und die Vergletscherung der Alpen trieb die Falter ringsum ins Land hinaus. Dabei könnte er auch übers Meer nach den Inseln gelangt sein. Wohlgemerkt: es ist hier zuerst eine treibende Kraft gefunden, die nicht in dem Falter selber, also von innen heraus wirkte, sondern die den Falter von außen traf, als ein Zwang, auf jeden Fall zu wandern.

3. Nach 1 wurde der Nesselfalter von der ersten Eiszeit ins Land gelockt, aber erst von der zweiten Eiszeit bis in die äußersten West- und Südpunkte, diesmal nicht gelockt sondern getrieben, d. h. also nach Spanien (wo er heute in den Gebirgen vorkommt), Italien, Korsika und Sardinien.

Freilich, — gibt man einmal zu, daß der Nesselfalter sich von einem Eiszeitwinter nach den Inseln treiben ließ, so muß sofort die Frage gestellt werden, ob nicht jede Eiszeit eine solche Einwanderung herbeiführte? Da nun die Eiszeiten sehr verschieden streng auftraten, darf diese Frage mit einiger Sicherheit verneint werden. Danach wäre einerseits soviel gewonnen, daß sich als der späteste Zeitpunkt für das Vorkommen der f. *ichnusa* als solcher die zweite — oder doch die zweite größere — Eiszeit ergibt (während wir schon gesehen haben, daß der früheste mögliche Zeitpunkt mit dem Vorhandensein der Gebirge und des Gebirgswinters zusammenfällt —), andererseits wird die hochgradige Abschließung der f. *ichnusa* in Frage gestellt. Tatsächlich ist f. *ichnusa* nach f. *milberti* — das ist die andere abgeschlossene Form — die kleinste unter den *urticae*-ähnlichen Formen; die hier in ihrer Wirkung beobachtete Abgeschlossenheit hat bei *ichnusa* also ganz der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach in mäßigerem Grade gewirkt als bei der am weitesten verschlagenen *milberti*, ist also nicht so vollständig gewesen als bei dieser. Es ist aber nun eben diese *milberti*, welche sich uns an dieser Stelle von selber wieder aufdrängt, die durch ihre weite Amerikareise gegen die Notwendigkeit spricht, für die *urticae*-Wanderungen nur äußere, zwingende Umstände anzunehmen, auch wird ein verhältnismäßig später Zeitpunkt unwahrscheinlich. (Fortsetzung folgt.)

Eine neue Form von Erebia lappona Esp. ♀.

Von Geh. Rechnungsrat *Rudolf Heinrich*-Charlottenburg.

Mit 1 Abbildung.

Am 8. August 1916 fing ich auf der Spitze des Muott bei Preda an der Albula (ca. 2700 m) ein *lappona* ♀ der f. *caeca* Favre. Dieser Form fehlen bekanntlich die schwarzen Flecke auf der Ober- und Unterseite. Das hier zu besprechende Stück ist besonders durch anormale Färbung der Unterseite ausgezeichnet. *Lappona* hat bekanntlich auf den Hinterflügeln unterseits zwei deutliche mittlere Zackenlinien, zu denen sich noch eine meist undeutliche Antemarginallinie gesellt. Das Feld zwischen den beiden mittleren Zackenlinien ist bei den ♂♂ meist grau wie die Grundfarbe, bei den ♀♀ aber meist etwas, mitunter aber auch stark bräunlich verdunkelt. Im letzteren Falle ist das Feld zwischen der äußeren Mittel- und der Saumlinie, ebenso das Basalfeld, namentlich in der Nachbarschaft der dunklen Mittellinien weißlich aufgehellt. Das zu beschreibende Stück hat nun die Mittelbinde und den Saum hell, dagegen das Basalfeld und das zwischen der äußeren Mittel- und der Saumlinie liegende Feld schwarzbraun verdunkelt. (s. Abbildung Nr. 3). Auch auf der Unterseite der Vorderflügel zeigt sich eine entsprechende, aber weniger deutlich ausgeprägte bindenartige Verdunkelung. Oberseits ist das Stück einfarbig schwarzbraun, das rotbraune Feld auf den Vorderflügeln ist vollständig geschwunden. Auf der Hinterflügel Oberseite tritt bei schräg auffallendem Licht etwa 3 mm vom Rande eine dem Saum parallel laufende Reihe großer etwas stärker dunkel schattierter Punkte hervor (4 oder 5 Stück), während die Vorderflügel gar keine Punkte aufweisen. Ich benenne die Form zu Ehren des verdienten Vorsitzenden des Berliner Entomologenbundes, Herrn Kunstmaler A. Cloß,

Abb. 3:
Erebia lappona ab. ♀ *clossi*.

ab. ♀ clossi ab. nova.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Heinrich Rudolf

Artikel/Article: Eine neue Form von Erebia Iappona Esp. 80